

so wie es die örtlichen und persönlichen Verhältnisse als geraten erscheinen lassen.

Da auch noch in vielen Gärtnereien Kanalheizung üblich ist, in denen Brennstoffe jeder Art besser zu verwenden sind als Koks, so spielen hier die technischen Erfahrungen eine grosse Rolle. Wie die Brennstoffe verfeuert werden und wie die Feuerungsstätten angelegt sind, um eine möglichst gute Verbrennung zu erzielen, das sind für diese Fälle die Hauptfragen. Eine Hauptsache ist auch, dass die Brennstoffe, wie z. B. Holz, genügend getrocknet sind, damit nicht der grösste Teil der erzielten Wärme zur Verdampfung des Wassers verbraucht wird. Es wird aber leider noch viel zu viel nasses Brennmaterial verfeuert.



### Der neue Frühgemüsebau.

**O**hne Zweifel spielt der Anbau früherer Sorten im Gemüsebau eine grosse Rolle, aber auch der Schnittblumenzüchter und Topfpflanzenkultivateur bedarf früherer Sorten, um nutzbringende Kulturen betreiben zu können. Wir haben in No. 22, unserer Gemüsespezialnummer, eine Abhandlung über Frühgemüse gelesen und wertvolle Anhaltspunkte für die Auswahl geeigneter Sorten gewonnen. Aber der Vorsprung, den der Anbau einer frühen Sorte gewährt, genügt nicht immer, um dem Erzeugnis einen besseren Absatz zu verschaffen, und der Züchter sieht sich deshalb gezwungen, zu anderen Hilfsmitteln zu greifen. Allerdings spielt bei der Frühgemüsekultur auch die Konkurrenz des Auslandes eine grosse Rolle, wie aber schon in No. 22 gesagt wurde, „finden unsere guten Frühgemüse, wenn auch nicht zu den früher üblichen, so doch immer noch zu annehmbaren Preisen leicht und willig Abnehmer. Das gilt sowohl von Treibgemüse als auch von frühem Gemüse aus dem freien Lande“.

Einen ganz besonders grossen Umfang nimmt die Frühgemüsekultur im freien Lande in Frankreich ein, wo hauptsächlich Glasglocken benutzt werden. Aber alle Versuche, die Glasglockenkultur bei uns einzubürgern, scheiterten. Auch die in No. 22 erwähnte neue Methode der Spargelkultur von Bouyer-Fonteneau mit aufgesteckten Tonröhren beruht auf ähnlichen Prinzipien, doch dürfte sich diese Methode auch nur in kleinem Massstabe, sozusagen liebhabermässig angewendet, lohnen. Das Aufstecken der vielen Röhren und das fortgesetzte Hantieren an den Pflanzen verteuern die Kultur ausserordentlich.

Es muss deshalb das Interesse weiterer gärtnerischer Kreise erregen, wenn von fachmännischer Seite der, wie es den Anschein hat, erfolgreiche Versuch gemacht wird, der Praxis eine einfache, leicht anwendbare Methode für Frühkultur im freien Lande zu übergeben, die in dem Betriebe des Erfinders bereits die Feuerprobe bestanden hat und diesen, wie er selbst sagt, zu ganz ausserordentlichen pekuniären Erfolgen geführt hat.

Der Erfinder dieser neuen Methode, P. Enkelmann in Hannover-Kirchrode, hat über seine Erfahrungen eine Schrift\*) verfasst, die bereits in zweiter Auflage erschienen und uns zur Besprechung eingesandt worden ist. Der Verfasser schildert darin in anschaulicher, packender Weise, wie es ihm anfänglich mit seinen Erzeugnissen ergangen ist. Die schönste Ware

\*) Der neue Frühgemüsebau oder Wie treibe ich mit Erfolg Gartenbau? Von P. Enkelmann. 2. Auflage. Leipzig 1909, Verlagsbuchhandlung Alfred Michaelis. Preis brosch. 1,20 M. Zu beziehen von der Geschäftsstelle des Verbandes.

war nicht unterzubringen, und trotz der Anerkennung bezüglich der Qualität fand er überall verschlossene Türen. Warum? Er kam zu spät. „Was wollen Sie jetzt im Juni mit Erdbeeren?“ sagte man ihm. „Kommen Sie im April, wenn das Pfund einen Taler kostet. Dann können wir Geschäfte machen. Jetzt führen wir sowas überhaupt nicht. Und bringen Sie im Mai Pfirsiche, junge Bohnen und dergleichen, im Februar und März schönen Spargel, aber gut und pünktlich liefern und zeitig, zeitig. Dann sind wir feste Abnehmer und zahlen hohe Preise.“ Mit solcher Auskunft ist der Verfasser von Berlin zurückgekommen. Er sollte nun neue Wege finden, und sein Chef, ein weitblickender Mann, schickte ihn auf Reisen. Eine Studienfahrt im Winter nach Berlin, Halle, Dresden, Breslau, Posen, Stettin, um die Marktverhältnisse zu studieren, brachte die Gewissheit, dass frühe Gemüse allein Aussicht hatten, hohe Preise zu erzielen. Es wurden Versuche unternommen und die bekannten Frühbeete gebaut und darin Gemüse und besonders Erdbeeren auf verschiedene Weise getrieben, aber die erhoffte Rente blieb aus. Auch mit Glasglocken wurden Versuche gemacht, aber auch die waren zu teuer. Endlich nach mehrjährigen Bemühungen, um ein zweckdienliches Mittel zu finden, wurde ein Schutz- und Treibfenster konstruiert, mit dessen Hilfe sich die Kultur einfach und billig gestalten liess. So erzählt der Verfasser, dass er von Mitte Mai an reife Erdbeeren habe und dass die Ernte von Salat, Kohlrabi, Wirsing, Gurken, Erbsen, Bohnen, Karotten, Tomaten, Rhabarbar so zeitig war, dass die Bruttoeinnahme von zehn Morgen statt 5510 M. bei üblicher Freilandkultur nach seinem Verfahren 29 050 M. betragen habe.

Wenn man das Enkelmannsche Treibfenster, das er „Alpha“ nennt, mit den in den letzten Jahren aufgekommenen Kulturhilfsmitteln vergleicht, so muss das Urteil zu dessen Gunsten ausfallen, weil die Aufstellung die denkbar einfachste ist, während z. B. das Aufbauen mit dem Fensterverbinder von Böttcher & Echenhorn immerhin beträchtliche Zeit erfordert und auch mehr für Topfpflanzenkulturen, wie Chrysanthemum usw., geeignet erscheint. Auch das im Handelsblatt beschriebene Frühbeetgestell „Einfach“ steht in dieser Hinsicht hinter dem „Alpha“ zurück.

Das Treibfenster „Alpha“ besteht aus zwei Holzrahmen, die etwa 100 cm lang und 50 cm breit sind. Sie sind an einer Längsseite im rechten Winkel miteinander verbunden und haben an der freien Längsseite eine 5 bis 6 cm hohe Stehleiste. Rahmen und Stehleiste sind durch eiserne Winkel miteinander verbunden und ein dreieckiges, in beide Giebelenden eingenaageltes Brettchen gibt dem Ganzen den nötigen Halt. Oben ist ein Griff aus starkem Draht befestigt. In jeden Rahmen kommen zwei Glasscheiben, die aneinander stossen und mit Stiften befestigt sind oder eingekittet werden. Das Material ist Kiefernholz, 3 cm breit und 2 cm stark und geölt. Durch Nebeneinanderstellen dieser eigenartigen Fenster können beliebig lange, 75 cm breite Beete überdacht werden. Die Stirnseiten werden durch Dachpappe, Bretter oder Glasfenster verschlossen. Das Fenster ist verhältnismässig leicht, eine Person kann zwei Fenster, in jeder Hand eins, gut tragen. Der Preis entspricht dem eines Frühbeetfensters, in grösseren Posten ist er noch niedriger.

Der Erfinder ist der Ansicht, dass sein Schutz- und Treibfenster „Alpha“ die moderne Waffe des Gärtners sei und dass unser Frühgartenbau seine Aufgabe deshalb nicht mehr in vollem Umfange erfülle, weil er auf veralteten Systemen der kalten und warmen Kästen beharrt habe. Vom kalten Kasten sagt Enkelmann: „Er ist in der Treibwirkung zu langsam, und die ganze Handhabung sowie der Transport sind zu umständlich